

IL PIRATA**Bellinis Oper in Zürich****Aufführung vom 22.9.1992**

Der grosse Erfolg der Uraufführung von Bellinis "Il Pirata" am 27.10.1827 überraschte und beglückte den Komponisten so sehr, dass er als Schöpfer dieses glänzenden Feuerwerkes in minutenlanges, krampfhaftes Weinen ausbrach, als das Publikum bei einer Chorstelle stürmischen Beifall spendete. Mit dieser Oper wurde Bellinis Name in weiten Kreisen der Opernfreunde bekannt und sicherte damit seine kompositorische Laufbahn.

Der Titelheld ist ein verbannter Graf Gualtiero, der, um seine Geliebte Imogene wiederzusehen, als Anführer von Piraten in seine Heimat Sizilien zurückkehrt, wo er zu seiner Überraschung Imogene als Gattin seines grössten Feindes, des wilden und kriegerischen Fürsten Ernesto wiederfindet. Es beginnt ein Kampf um die Gunst Imogenes. Ernesto findet im Duell mit Gualtiero den Tod. Letzterer wird von einem Gericht als Mörder des Fürsten zum Tod verurteilt, worüber Imogene verzweifelt, wahnsinnig wird und freiwillig aus dem Leben scheidet. Ein tief romantisches Thema mit allen Gestaltungsmöglichkeiten durch den Komponisten.

Drei Protagonisten mit grossen Rollen stehen auf der Bühne: Imogene, gesungen von Mara Zampieri, die ihrem Part schauspielerisch und auch stimmlich intensive Dramatik verleiht. Sie verharrt in ihren Solis meist in der Mittellage, forciert gelegentlich die Höhen und hat Probleme mit allen Tiefen, die sie nicht auszuloten vermag. Sie gestaltet ihre Rolle expressiv, ergreifend und überaus menschlich. Salvatore Fischella als Gualtiero ist ihr Counterpart, doch gelingt es ihm nicht, seine strömende, berückende und virile Stimme so richtig einzusetzen; vielmehr wirkt er ernüchternd kalt und weit weg von der Tragik seiner Rolle. Rodney Gilfry als Ernesto - ihm gibt Regie und Kostümbildner eine lächerlich kitschige Kriegsbemalung - entsprechend zermürbt singt er auch seine Auftrittsarie hoch zu Ross auf einem goldenen Prunkhengst, umgeben von einer Horde bis an die Zähne bewaffneter Choristen.

Während der erste Akt Bühnenbildnerisch ein an Land gezogenes, gestrandetes Schiff und die der Seenot entkommenen Piraten dem Vorgang der Handlung entsprechend zeigt und damit dem Geschehen einen Wahrheitsgehalt gibt, verfällt das Bühnenbild im zweiten Akt ins Kitschige. Als die Protagonisten ihre aufwühlenden Bekenntnisse von sich geben, zittern in der Luft, hochgezogen, drei kleine in Farben getauchte Schiffe mit vielen Kerzen besetzt - ein in dem ganzen Geschehen unmotivierter Gag. In der Kostümierung ist rot für die Geliebte und die Farbe schwarz für den Piraten und Liebhaber gezeichnet.

Chor und Orchester unter Zürichs Liebling Nello Santi waren mit richtiger Italianità bei der Sache und ernteten, wie auch Mara Zampieri nach ihrer grossartigen Wahnsinnsarie, verdienten Applaus durch das vollbesetzte Haus.